Aus der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Erlangen (Direktor Professor Dr. Meggendorfer)

Über die Nachkommen bei Potatorium beider Eltern

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
einer Hohen Medizinischen Fakultät
der
Friedrich-Alexanders-Universität
zu Erlangen

vorgelegt von

Georg Schmidt
aus Nürnberg

Tag der mündlichen Prüfung: 12. Juli 1937

1937/272

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Referent: Professor Dr. Meggendorfer

Dekan: Professor Dr. Greving

3. Prüfer: Professor Dr. Schübel

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41533921_0036

Über die Nachkommen von Trinkern liegen bereits ziemlich viele Untersuchungen vor, die sich über große Zahlen erstrecken. Diese Untersuchungen haben jedoch bis jetzt nichts Besonderes ergeben, ein Auftreten von neuen minderwertigen Eigenschaften oder Mutationen konnte nicht nachgewiesen werden. Ich habe nun die Trinkerakten der Städte Nürnberg und Fürth durchgearbeitet und die Verhältnisse geprüft, die sich bei den Kindern von Trinkerfamilien ergeben, in denen sowohl Mann wie Frau gemeldete Trinker sind, um vor allem zu sehen, ob bei diesen Nachkommen mit doppelseitiger Einwirkung von Alkohol eine Erbänderung, d. h. eine Entstehung neuer minderwertiger und krankhafter Anlagen aufzufinden ist. Es wurden natürlich nur diejenigen Familien genommen, bei denen von einem starken Alkoholabusus gesprochen werden konnte. Bei den ungefähr 1400 durchgesehenen Akten fanden sich nur 13 Familien mit den angegebenen Forderungen, so daß sich daraus die Tatsache ergibt, daß die Doppeltrinkerehe im Gegensatz zur Ehe des Schwachsinnigen sehr selten ist. Bei dem großen Material der Trinkerfamilien machen die Doppeltrinkerfamilien nicht einmal ein ganzes Prozent aus.

Von diesen 13 Familien waren wieder 6 Familien kinderlos, und zwar zeigten bei 5 Familien die beiden Ehepartner vollkommene Unfruchtbarkeit, da auch außerehelich oder vorehelich trotz eines zugegebenen Geschlechtsverkehrs keine Kinder gezeugt worden sind. Bei einem Trinkerpaar waren von seiten der Frau 2 Kinder vorehelich geboren worden, diese sind jedoch gleich nach der Geburt wieder gestorben. Auch keine Fehlgeburten oder Abgänge konnten in diesen Familien nachgewiesen werden. Es zeigt sich somit, daß hier die Natur bereits ein gewisses Ausleseverfahren anwendet, da über 40% der Doppeltrinkerfamilien nicht zeugungsfähig sind. Bei den Trinkerfamilien mit Kindern sind nur 4 Familien zu verzeichnen mit einem großen Kindersegen, während die übrigen 3 Familien über 3 Kinder nicht hinauskommen.

Die nun folgenden aufgezählten 7 Doppeltrinkerfamilien, bei denen eine genaue Untersuchung der Kinder, soweit es möglich war, durchgeführt wurde, sollen nun zeigen, inwieweit der Alkohol als ein Keimgift zu betrachten ist, das zum Auftreten neuer Erbschäden bei den Kindern von Doppeltrinkern führt.

Zeichenerklärung:

männlich . . . . . ♂
weiblich . . . . . ♀
Trinker . . . . . ⚹
Psychopathie . . . . . ◑
Kriminalität . . . . . ⊖
Selbstmord . . . . . ⊖
Körperliche Mißbildung . . . . . ⊕
Epilepsie . . . . . ◔
Angeborene Taubstummheit . . . . . ◒
Angeborene Schwerhörigkeit . . . . . ◒
Angeborene Blindheit . . . . . Ⓑ
Angeborener schwerer Schwachsinn . . . . . ●
Angeborener leichter Schwachsinn . . . . . ▨
Fehlgeburt . . . . . ⊙
Frühsterblichkeit . . . . . ◎

FAMILIE De.

I. Generation.

1. De. Georg war von Beruf Zimmermann. Er hat in der Jugend sehr viel getrunken, war sehr stimmungslabil und führte mehrere Selbstmordversuche durch, jedoch ohne Erfolg. Seit er einmal wegen eines Schnapsrausches seine Stelle verloren hatte, trank er keinen Alkohol mehr. Er kam im Alter von 82 Jahren wegen hartnäckiger Selbstmordabsichten in die Heil- und Pflegeanstalt Erlangen mit der Diagnose senile Demenz und ist dort schließlich an Altersschwäche gestorben.

Diagnose: Trinker, schizoider Psychopath, möglicherweise Schizophrenie.

2. De. Katharina galt als wenig lebenstüchtige Frau. Sie ist mit 72 Jahren an Altersschwäche gestorben.

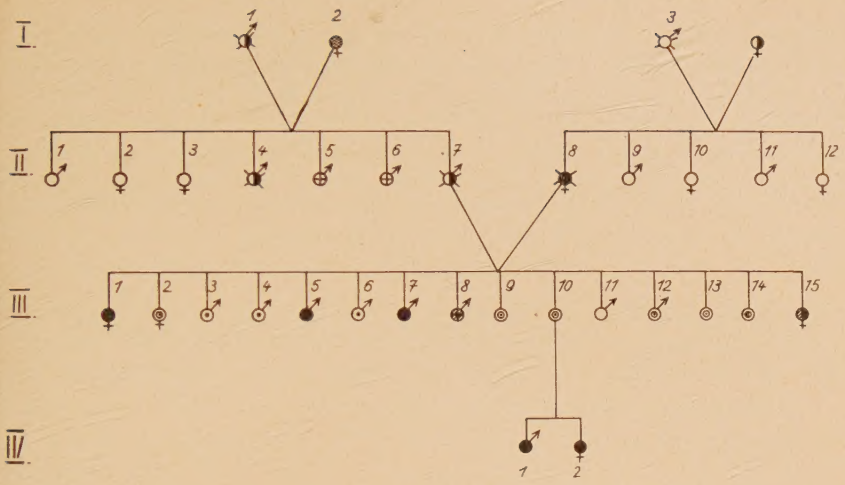
Diagnose: leichter Schwachsinn.

3. F. Karl, von Beruf Maurer, hat ziemlich viel getrunken. Sonst war er unauffällig. Er ist mit 50 Jahren ganz plötzlich an einer unbekannten Krankheit gestorben.

Diagnose: Trinker.

4. F. Karoline, von Beruf Austrägerin, hat ebenfalls gerne getrunken und galt in der Gemeinde als eine eigenartige, rechthaberische und streitsüchtige Frau, die sich wenig um ihre Familie kümmerte.

Diagnose: Psychopathin.



II. Generation.

1. De. Georg, o. B.

2. W. Katharina, geborene De., o. B.

3. De. Margarete, o. B.

4. De. Max ist amtsbekannter Gewohnheitstrinker von abenteuerlicher Natur. Er zieht umher und geht der geregelten Arbeit aus dem Wege. Sein derzeitiger Aufenthalt ist den Behörden nicht bekannt. *Diagnose:* Trinker, asozialer Psychopath.

5. De. Eugen ist körperlich sehr schwächlich gewesen. Er konnte keine schwere Arbeit verrichten wegen eines angeborenen schweren Herzfehlers. Er ist mit 23 Jahren gestorben.
Diagnose: körperliche Mißbildung.

6. De. Fritz ist ein ausgesprochener Krüppel gewesen. Er hatte einen runden Rücken, der rechte Fuß war vollkommen gelähmt und mißgestaltet. Von Figur soll er klein gewesen sein. Er ist im jugendlichen Alter an allgemeiner Körperschwäche gestorben.
Diagnose: körperliche Mißbildung, wahrscheinlich Hüftgelenksluxation und Klumpfuß.

7. De. Elias, geboren am 4. 8. 1881, von Beruf Bauarbeiter, ist ein amtsbekannter Trinker und Raufbold. Er gilt als arbeitsscheu und lebt von öffentlicher Unterstützung. Er wurde wegen kleinerer Vergehen wie Zechprellerei, Diebstahl, Hausfriedensbruch bereits wiederholt eingesperrt. De. Elias kümmert sich in keiner Weise um seine Familie, sondern zieht mit Wanderbuden als Ausrufer umher.
Diagnose: Trinker, asozialer Psychopath.

8. De. Anna, geborene F., geboren am 9. 8. 1884, ist eine amtsbekannte Trinkerin. Sie setzt alles, was sie in die Hände bekommt, in Alkohol um und vernachlässigt ihren Haushalt. Ihre Kinder bekamen bereits ganz klein Schnaps von ihr zu trinken. Die Intelligenzprüfung zeigt mittleren Schwachsinn. Frau De. ist willenlos, leicht beeinflußbar und ohne jegliche ethische Vorstellung. Sie verkehrt auch mit anderen Männern und soll sogar um Alkohol ihre eigenen Kinder verkuppelt haben. De. Anna ist außerdem an Lues III erkrankt.

Diagnose: Trinkerin, schwachsinnige Psychopathin.

9. F. Hans soll mit 60 Jahren infolge eines Schwindelanfalls von der Leiter gefallen sein und sich das Rückgrat gebrochen haben. Sonst ist über ihn nichts bekannt.

10. St. Nanette, geborene F., o. B.

11. F. Georg, o. B.

12. Th. Anna, geborene F., o. B.

III. Generation.

1. De. Anna, geboren am 9. 12. 1909, war Fürsorgezögling. Sie ist in der Schule nicht recht mitgekommen, hat viermal sitzenbleiben müssen. Jetzt gilt sie als vollkommen verwahrlost, als Lügnerin und Diebin, die sich ihren Lebensunterhalt durch Unzucht erwirbt. Die Intelligenzprüfung stellt schweren Schwachsinn fest. De. Anna ist Mutter von zwei außerehelichen Kindern, deren Vater unbekannt ist.

Diagnose: angeborener Schwachsinn, moralisch minderwertige Psychopathin.

2. De. Katharina, geboren am 7. 11. 1910, am 4. 8. 1911 an Lebensschwäche gestorben.

3. De. Friedrich, Fehlgeburt am 29. 7. 1911.

4. De. Georg, Fehlgeburt am 28. 1. 1912.

5. De. Alfred, geboren am 28. 10. 1913, ist in der Schule mehreremal sitzen geblieben und mußte schließlich in die Hilfsschule überwiesen werden. Er ist Stotterer. Seine Lehrer bezeichnen ihn als außerordentlich willensschwach, bösartig und hemmungslos. Er beging bereits als Schüler an einem kleinen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen. Später wurde er wegen schweren Diebstahls, Betrugs usw. wiederholt eingesperrt.

Diagnose: angeborener Schwachsinn, krimineller Psychopath.

6. De. Karl Georg, Fehlgeburt am 25. 2. 1914.

7. De. Georg, geboren am 24. 12. 1914, ist in der Schule ebenfalls mehreremal sitzen geblieben. Er hat als Kind eine schwere Rachitis mitgemacht. De. Georg ist zweimal wegen Brandstiftung und schweren Diebstahls eingesperrt gewesen. Schließlich mußte über ihn die Sicherheitsverwahrung in einer geschlossenen Heil- und Pflegeanstalt ausgesprochen werden. Er ist von kleiner Gestalt, die Ohren sind groß und stehen weit vom Gesicht ab. Die Intelligenzprüfung ergibt einen schweren Schwachsinn.

Diagnose: angeborener Schwachsinn, krimineller Psychopath.

8. De. Karl, geboren am 11. 11. 1915, ist ein chondrodystrophischer Zwerg. Er mußte dreimal die 1. Klasse wiederholen. Zur Zeit zieht er als Ausstellungsobjekt auf Jahrmärkten umher.

Diagnose: leichter Schwachsinn, chondrodystrophischer Zwerg.

9. De. Alfred, geboren am 28. 10. 1917, am 28. 12. 1917 an Lebensschwäche gestorben.

10. De. Max, geboren am 18. 5. 1918, Frühgeburt, am 23. 5. 1918 wieder gestorben.

11. De. Max, geboren am 29. 9. 1919, ist in der Schule gut mitgekommen. Er steht zur Zeit als Bauflaschner in der Lehre. Sein Meister stellt ihm das Zeugnis eines ordentlichen und fleißigen Menschen aus.

12. De. Friedrich, geboren am 26. 8. 1921, am 27. 3. 1923 an Lebensschwäche gestorben.

13. De. Philipp, geboren am 26. 1. 1923, am 3. 3. 1924 an Lebensschwäche gestorben.

14. De. Karoline, Fehlgeburt am 6. 1. 1926.

15. De. Karoline Maria, geboren am 6. 12. 1926, ist bis jetzt einmal in der Schule sitzengeblieben. Sie besucht die Förderklasse. Vor einem Jahr ist sie wegen Diebstahl bereits vor dem Jugendgericht gestanden.

Diagnose: leicht schwachsinnige, moralisch minderwertige Psychopathin.

IV. Generation.

1. De. Edgar Elias, geboren am 4. 7. 1932, ist körperlich kräftig, jedoch geistig nachweislich zurückgeblieben. Er kann noch nicht einmal richtig sprechen, weiß nichts mit einem Bilderbuch anzufangen und ist immer noch Bettnässer.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

2. De. Anna Maria, geboren am 20. 6. 1934, ist ein schwächliches Kind, kann außer Mama und Papa noch nichts aussprechen. Sie ist ebenfalls Bettnässerin.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

FAMILIE K.

I. Generation.

1. K. Andreas ist am 10. 8. 1934 gestorben. Er war ein haltloser und jähzorniger Säufer. Nach den Angaben seiner Umgebung soll er mitunter an plötzlichen Bewußtseinsverlusten erkrankt und umgefallen sein. Näheres kann jedoch nicht erfahren werden. Nach einem Alkoholexzeß ist er vom Wagen gestürzt und dabei tödlich verunglückt.

Diagnose: Trinker, Epileptiker?

2. K. Margarete, geborene Sch., galt als leicht beeinflußbare, willenlose und geistig träge Frau. Sie ist am 16. 6. 1924 an einer unbekannten Krankheit gestorben.

3. Sch. Emanuel, o. B.

4. Sch. Anna war Bier- und Schnapstrinkerin und wurde öfters wegen Trunkenheit in ein Krankenhaus eingeliefert. Sie galt als streitsüchtig und lügenhaft. Mit 70 Jahren ist sie im Krankenhaus, geistig reduziert, an einer Herzdilatation gestorben.

Diagnose: Trinkerin, leicht schwachsinnige Psychopathin.

5. Sch. Christian, o. B., Vater von 5 gesunden Kindern.

II. Generation.

1. K. Emil, von Beruf Werkmeister, lebt zur Zeit in Scheidung, da er sich mit anderen Frauen eingelassen hat. Er ist Quartalssäufer.

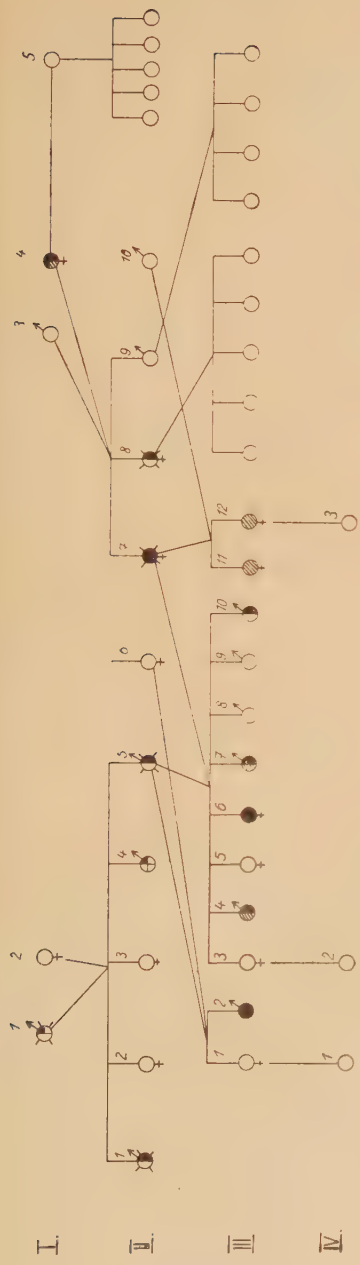
Diagnose: Gelegenheitstrinker, Psychopath.

2. W. Kunigunde, geb. K., o. B.

3. Sch. geb. K., Elise, o. B.

4. K. Fritz, leidet an einer genuinen Epilepsie. Er ist ein ausgesprochener gemeingefährlicher Verbrecher und mußte daher dauernd in einer geschlossenen Anstalt untergebracht werden.

Diagnose: genuine Epilepsie.



5. K. Michael, geboren am 3. 1. 1880, von Beruf Mechaniker, gilt als schwerer Trinker. Er soll sogar das Geld, das für die Milch seiner Kinder bestimmt war, vertrunken haben. Seit Geburt leidet er an Schwerhörigkeit.

Diagnose: Trinker, degenerierter Psychopath.

6. 1. Frau von K. Sie soll eine ordentliche, stille Frau gewesen sein, ist noch sehr jung an Lungenschwindsucht gestorben.

7. 2. Frau von K. Dorothea geb. Sch., geboren am 7. 11. 1891, galt als lebensuntüchtige, streitsüchtige und haltlose Frau. Sie war in ihrem Hauswesen liederlich und schmutzig. Am 5. 1. 1932 ist sie an einer Lungenentzündung im Krankenhaus gestorben. Die Sektion ergab eine Herzerweiterung.

Diagnose: Trinkerin, schwachsinnige Psychopathin.

8. Bl. Babette, geb. K., ist ausgesprochene Trinkerin. Die Schulzeugnisse zeigen mittlere Benotung auf, jedoch ist bemerkt, daß Bl. bei jeder Auseinandersetzung Weinkrämpfe und plötzliche Bewußtseinstrübungen bekam. Sie ist Mutter von 5 unauffälligen Kindern.

Diagnose: Trinkerin, hysterische Psychopathin.

9. Sch. Konrad, o. B., 4 Kinder o. B.

10. H. Georg, der 1. Mann der geschiedenen Frau, ist ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter. Er hat sich wegen des Trinkens von seiner Frau scheiden lassen.

III. Generation.

1. K. Margarete gilt als anständige und ordentliche Frau. Sie ist mit einem Angehörigen der ehemaligen Reichswehr verheiratet. 1 Kind o. B.

2. K. Hermann, geboren am 12. 7. 1908, ist Hilfsschüler gewesen und wurde aus der 6. Klasse entlassen. Er zeigt sich als außerordentlich schwerfällig und unselbständig.
Diagnose: angeborener Schwachsinn.

3. K. Paula, geboren am 9. 7. 1917, ist eine gute Schülerin gewesen, jedoch sehr leichtsinnig und leichtlebig. Sie ist Mutter eines 1 Monat alten Säuglings, bei dem Conceptio plurium in Frage kommt.
Diagnose: moralische Minderwertigkeit.

4. K. Kurt, geboren am 27. 3. 1919, befindet sich z. Zt. in einer Fürsorgeanstalt. Er gilt als mäßig begabt, ohne jeglichen Ehrgeiz, leichtsinnig, mit der Neigung zu den Manieren eines Hochstaplers und Streuners.
Diagnose: moralische Minderwertigkeit. Landstreichertyp.

5. K. Helene, geboren am 15. 5. 1920, o. B.

6. K. Kuni, geboren am 26. 4. 1922, ist aus der 3. Klasse Hilfsschule entlassen worden. Mit 10 Jahren mußte sie wegen sexuell-krimineller Taten bestraft werden. Sie hatte sich um Geld Männern angeboten und diese dann bestohlen. K. Kuni scheut jegliche ehrliche Arbeit und verdient sich ihren Unterhalt als polizeilich gemeldete Dirne.
Diagnose: angeborener Schwachsinn, moralische Minderwertigkeit.

7. K. Fritz, geboren am 8. 4. 1924, ist in der Schule zweimal sitzen geblieben und kam schließlich später in Fürsorgeerziehung. Er zeigt sich schwer erziehbar, da er sehr jähzornig, verlogen und hinterlistig ist. Die Fürsorgeakten führen ihn als leicht schwachsinnigen, moralisch minderwertigen Psychopathen. Er konnte bis jetzt zu keiner Erlernung eines Berufes gebracht werden, da er für nichts Interesse zeigt.
Diagnose: leicht schwachsinniger, moralisch minderwertiger Psychopath.

8. K. Heinrich, geboren am 27. 3. 1925, kam ebenfalls wegen Verwahrlosung in Fürsorgeerziehung. Er ist mittlerer Schüler und führt sich bis jetzt ordentlich.

9. K. Alfred, geboren am 24. 12. 1927, ebenfalls Fürsorgezögling. Er ist mittlerer Schüler, leicht lenkbar.

10. K. Robert, geboren am 28. 2. 1930, ist trotz seiner 7 Jahre kaum zu erziehen. Er gebärdet sich in der Schule wie ein Tier, beißt und kratzt

bei Bestrafung gegen seinen Lehrer und ist keiner Belehrung zugänglich. Über die Begabung kann noch nichts gesagt werden. Viel Schuld an seinem Verhalten dürfte seine Pflegemutter treffen, die schwere Trinkerin ist und sich nie um das Kind gekümmert hat.

Diagnose: schwerer Psychopath?

11. H. Mathilde, geboren am 20. 12. 1909, von Beruf Fabrikarbeiterin, stammt vom 1. Mann der 2. Frau. Sie ist zart und schwächlich gebaut, zeigt mittelmäßige Intelligenz und außerordentlichen Rededrang. Moralisch erweist sie sich als ziemlich tiefstehend.

Diagnose: etwas unter dem Durchschnitte begabte Psychopathin.

12. H. Gunda, geboren am 7. 1. 1913, von Beruf Arbeiterin, zeigt sich moralisch ebenfalls ziemlich minderwertig. Sie ist in der Schule zweimal sitzen geblieben. H. Gunda ist Mutter eines zweijährigen körperlich kräftig entwickelten außerehelichen Kindes, dessen Vater ein Zuchthäusler ist.

Diagnose: unter dem Durchschnitt begabte, moralisch minderwertige Frau.

IV. Generation.

1., 2. und 3. zeigen bis jetzt keine Auffälligkeiten.

FAMILIE B.

I. Generation.

1. B. Franz, geboren am 29. 1. 1873, ist nach den Angaben der Gemeinde schwerer Trinker, amtsbekannter Raufbold und Landstreicher gewesen.

Diagnose: Trinker, Psychopath.

2. B. Katharina, geboren am 4. 1. 1871, o. B.

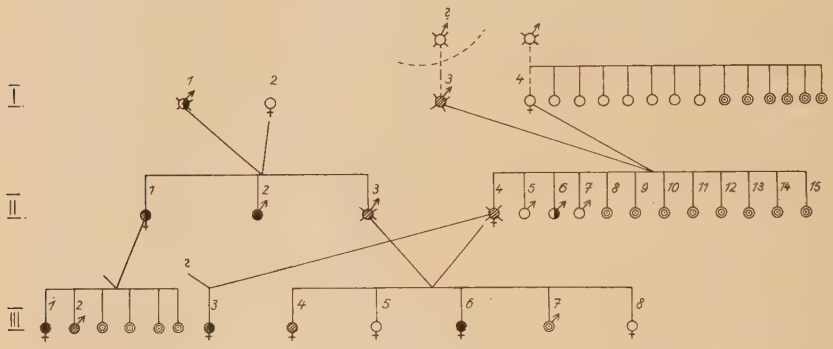
3. M. Friedrich, von Beruf Pinselmacher, hat mitunter getrunken, ohne jedoch als schwerer Trinker zu gelten. Er war geistig etwas schwerfällig. Sein Vater soll schwerer Trinker gewesen sein.

4. M. Irene, geborene L., war eine robuste Frau. Ihr Vater soll ebenfalls ein schwerer Trinker gewesen sein. Sie ist frühzeitig einem schweren Lungenleiden erlegen. M. hat 5 noch lebende Geschwister, von denen nichts Bemerkenswertes bekannt ist. 6 Geschwister sind zwischen 14 Tagen und ½ Jahr an Lebensschwäche gestorben.

II. Generation.

1. B. Katharina ist als außerordentlich streitsüchtig und zänkisch bekannt. Sie ist in der Schule zweimal sitzen geblieben. B. Katharina hat 6 Kinder geboren, von denen bereits 4 in den ersten 2 Jahren wieder gestorben sind.

Diagnose: leicht schwachsinnige Psychopathin.



2. B. Johann Georg, 42 Jahre alt, ist seit Kindheit wegen Kretinismus und Neigung zu gemeingefährlichen Handlungen in einer geschlossenen Anstalt für Geisteskranke untergebracht.

Diagnose: Kretinismus.

3. B. Franz, geboren am 30. 5. 1900, von Beruf Hilfsarbeiter, ist in der Schule zweimal sitzen geblieben. Er galt als schwieriger, jähzorniger und verschlagener Schüler. Jetzt wird er als schwerer Trinker und Raufbold geführt, der von der öffentlichen Wohlfahrt lebt. Die Intelligenzprüfung zeigt vor allem einen Mangel an ethischem und moralischem Gefühl.

Diagnose: leicht schwachsinniger, degenerierter Psychopath.

4. B. Irene, geborene M., geboren am 13. 8. 1897, ist eine schwere Trinkerin. Sie ist zweimal sitzen geblieben. In den Schulakten steht sie als schwer erziehbar, da sie bei den kleinsten Strafen in heftige Weinkrämpfe ausbrach. Jetzt treibt sie sich in Weindielen umher, unterhält Beziehungen zu anderen Männern, von denen sie sich Alkohol kaufen läßt. Fähigkeiten, einen Haushalt zu führen, fehlen ihr vollkommen.

Diagnose: degenerierte, leicht schwachsinnige hysterische Trinkerin.

5. M. Friedrich, o. B. 1 gesundes Kind o. B.

6. M. Wilhelm, Feinmechaniker von Beruf, hat die Meisterprüfung abgelegt. Er gilt als ein ehrgeiziger und verschrobener Sonderling.

7. M. Paul hat als Schreiner gelernt und steht jetzt beim Heer, o. B.

8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15. sind Säuglinge, die zwischen 8 Tagen bis 4 Wochen an allgemeiner Lebensschwäche gestorben sind.

III. Generation.

1. B. Katharina ist Hilfsschülerin und gilt als kaum bildungsfähig.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

2. B. Hans besucht die Förderklasse und ist bereits zweimal sitzengeblieben. 4 Geschwister von ihm sind ganz klein gestorben.

Diagnose: leichter Schwachsinn.

3. M., geboren am 2. 7. 1924, ist ein außereheliches Kind, dessen Vater unbekannt ist. Sie ist in der Schule bereits einmal sitzen geblieben und in der 1. Klasse wegen geistiger und körperlicher Schwäche einmal zurückgestellt worden. Jetzt besucht sie die 5. Klasse der Förderschule und wird als lügenhafte und raffinierte Schülerin bezeichnet. Es ist bekannt, daß sie nach dem Vorbild ihrer Eltern selbständig auf Borgen und Betteln ausgeht.

Diagnose: leichter Schwachsinn, degenerierte Psychopathin.

4. B. Katharina, geboren am 21. 10. 1929, ist sehr schwächlich gebaut und wurde mit der Begründung: geistige und körperliche Schwäche, auf 1 Jahr zurückgestellt. Sie macht bei der Untersuchung einen dummen und schwerfälligen Eindruck. Interesse für ihre Umgebung kann bei ihr nicht bemerkt werden.

Diagnose: leichter Schwachsinn.

5. B. Emma, geboren am 20. 1. 1930, o. B.

6. B. Dorothea, geboren am 25. 4. 1932, hat seit ihrer Geburt nicht richtig gedeihen wollen. Jetzt sieht sie erst wie ein Kind mit 2 Jahren aus, das auch geistig stark zurückgeblieben ist.

Diagnose: angeborener Schwachsinn, körperlich unterentwickelt.

7. B. Fritz, geboren am 26. 9. 1933, entwickelte sich überhaupt nicht, war immer kränklich und wurde in einem bedauernswerten, unbeschreiblichen Zustand in ein Kinderspital eingeliefert, wo er am 9. 9. 1936, ohne daß eine genauere Untersuchung hätte durchgeführt werden können, an einer allgemeinen Furunkulose gestorben ist.
Diagnose: unbestimmt.

8. B. Hedwig, geboren am 24. 11. 1934, ist ein schwächliches und unterernährtes Kind, das jedoch geistig einen frischen Eindruck macht.

FAMILIE D.

I. Generation.

1. Sch. Johann, von Beruf Schreiner, ist mit 80 Jahren an einer unbekannten Krankheit gestorben. Er war ein ordentlicher Mann.

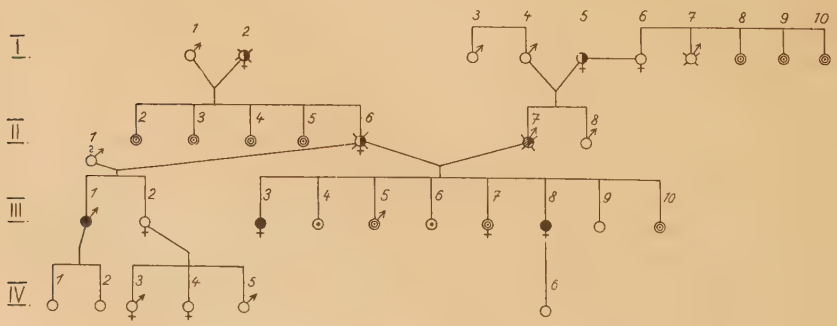
2. Sch. Maria, war eine ausgesprochen schwere Trinkerin, dazu sehr jähzornig und streitsüchtig. Sie ist noch ziemlich jung einer schweren Lungentuberkulose erlegen.

3. D. Johann o. B. 2 Kinder o. B.

4. D. Friedrich, im Krieg gefallen, o. B.

5. D. Erna ist eine jähzornige und streitsüchtige Frau, die wegen ihres zänkischen Wesens bei der ganzen Nachbarschaft unbeliebt ist.
Diagnose: Psychopathin.

6. K. Frieda o. B.



7. K. Friedrich, von Beruf Gärtner, trinkt mitunter ziemlich viel, ohne jedoch in den Akten als Trinker geführt zu werden.
Er ist jetzt 75 Jahre alt und arbeitet noch.
Diagnose: Gelegenheitstrinker.

8., 9. und 10. sind im Alter von 12 Tagen bis zu 4 Wochen an allgemeiner Lebensschwäche gestorben.

II. Generation.

1. Vater der beiden außerehelichen Kinder von Frau D., über den nichts Näheres bekannt ist. Er soll ein Landstreicher und Gelegenheitsarbeiter gewesen sein.

2., 3., 4. und 5. Geschwister von D., die zwischen 1 bis 14 Tagen an allgemeiner Körperschwäche gestorben sind.

6. D. Maria, geborene Sch., geboren am 26. 1. 1878, hat in der Schule leicht gelernt. Nach ihren Angaben hat sie als Kind an Krämpfen gelitten, die jedoch später nicht mehr aufgetreten sind. Sie hat mehrere Selbstmordversuche ausgeführt. Sie untersteht der Trinkerfürsorge.
Diagnose: Trinkerin, hysterische Psychopathin.

7. D. Georg, geboren am 11. 12. 1878, hat kein Handwerk erlernt, sondern betätigt sich als Gelegenheitsarbeiter. Er ist leicht beeinflußbar, bei kleinen Streitigkeiten jedoch sehr aufbrausend und mitunter gewalttätig. Im 16. Lebensjahr sind bei ihm Krämpfe mit Bewußtlosigkeit aufgetreten, die sich alle 3—6 Wochen wiederholten. Im Krieg bekam er einen Streifschuß am Kopf. Er ist starker Trinker. Eine Intelligenzprüfung zeigt ziemlich ausgesprochenen Schwachsinn. Ein erst kürzlich herbeigebrachtes Zeugnis zeigt, daß er auch als Schüler nicht mitgekommen ist.
Diagnose: schwachsinniger Trinker, Epileptiker.

8. D. Jacob, im Krieg gefallen, o. B. 2 Kinder o. B.

III. Generation.

1. D. Karl, geboren am 27. 9. 1902, ist schlechter Schüler gewesen und mußte mehreremal repetieren. Beruf hat er keinen erlernt, sondern er lebt mit seiner Familie von der öffentlichen Wohlfahrt. D. Karl ist Vater von 2 außerehelichen Kindern, die beide andere Mütter haben. Er ist bereits öfters wegen Diebstahl und Hausfriedensbruch eingesperrt gewesen.
Diagnose: angeborener Schwachsinn, asoziales Element.

2. B. Wilhelmine, geborene D., geboren am 8. 7. 1903, o. B.

3. D. Christine, geboren am 18. 7. 1905, ist eine schwerfällige Schülerin gewesen. Dreimal sitzen geblieben. Sie ist jetzt mit einem ebenfalls geistig nicht sehr hochstehenden Hilfsarbeiter verheiratet.
Diagnose: leichter Schwachsinn.

4. Totgeburt im Jahre 1909.

5. D. Heinrich, geboren am 4. 9. 1910, soll ein kräftiges Kind gewesen sein, das im Alter von 2 Jahren an Brechdurchfall gestorben ist.

6. Totgeburt am 9. 7. 1912.

7. D. Anna, geboren am 27. 8. 1914, soll klein und verkrüppelt gewesen sein. Sie ist am 24. 12. 1914 infolge allgemeiner Lebensschwäche gestorben.

8. D. Friederike, geboren am 28. 8. 1915, ist einmal sitzen geblieben, kam dann in die Förderklasse und galt dort als passive, unselbständige Schülerin. Das Entlassungszeugnis lautet: Leichter Grad von Debilität, Gefühls- und Willensleben jedoch gut ausgebildet. D. Friederike ist jetzt mit einem ordentlichen Mann verheiratet und wird von der Nachbarschaft als anständige und ordentliche Frau geschätzt.
Diagnose: leichter Schwachsinn.

9. D. Alfred, geboren am 12. 1. 1919, von Beruf Metallpolierergeselle, hat die Gesellenprüfung sehr gut bestanden und bewährt sich als ordentlicher und fleißiger Arbeiter.

10. D. Karl, geboren am 2. 9. 1921, am 11. 1. 1922 an allgemeiner Lebensschwäche gestorben.

IV. Generation.

1. Ein zweijähriges, normal veranlagtes Kind.

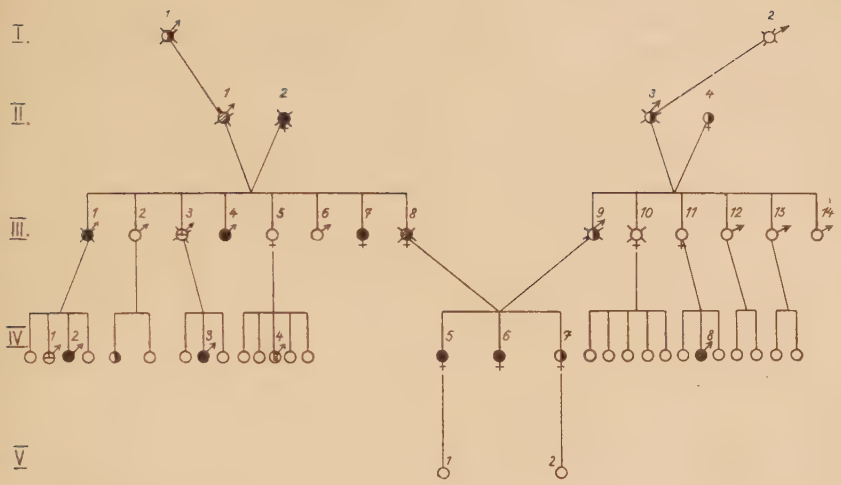
2. 6 Wochen alter, etwas schwächlicher Säugling.

3. Sch. Gretchen, geboren am 27. 2. 1919, ist in der Schule gut mitgekommen, galt jedoch als etwas leichtsinnig und streitsüchtig.

4. B. Hedwig, geboren am 12. 2. 1920, war mittlere Schülerin und ist einmal sitzen geblieben.

5. B. Heinz ist 13 Jahre alt und geht in die 8. Klasse Volksschule. Er ist mittlerer Schüler und bis jetzt unauffällig.

6. 3 Monate alter, kräftiger Säugling.



FAMILIE S.

I. Generation.

1. Sch. Georg ist schwerer Trinker und Gelegenheitsarbeiter, der auch öfters mit dem Gefängnis wegen Roheitsdelikten, Raufereien und kleinen Diebstählen Bekanntschaft machen mußte.

Diagnose: Trinker, minderwertiger Psychopath.

2. S. Johann, von Beruf Wirt, ist ebenfalls schwerer Trinker gewesen. Nach den Angaben der Gemeinde soll er vor allem Schnaps getrunken haben.

Diagnose: Trinker.

II. Generation.

1. Sch. Johann, Gelegenheitsarbeiter, ist schwerer Trinker gewesen. Er soll in der Schule nur sehr schwer mitgekommen sein. Leider konnten Schulzeugnisse nicht mehr gefunden werden.

Diagnose: Trinker, wahrscheinlich auch leicht schwachsinnig.

2. Sch. Margarete ist schwere Trinkerin, jedoch erst seit ihrer Verheiratung. In der Schule gehörte sie zu den schlechtesten Schülerinnen und ist zweimal sitzen geblieben. Die Nachbarschaft schildert sie als streitsüchtige, jähzornige und unordentliche Hausfrau, die sich nicht um die Erziehung ihrer Kinder kümmert. Es wird ihr auch Verkehr mit anderen Männern nachgesagt.

Diagnose: moralisch und geistig minderwertige Trinkerin.

3. S. Georg, von Beruf Schuster, war ein ordentlicher Mann. Jedoch alle 4—6 Wochen kam er in eine Trinkerperiode und vertrank sein ganzes Geld. Er zeigte sich während seiner Trinkerzeit als nicht beeinflußbar und haltlos.

Diagnose: Quartalssäufer, Psychopath.

4. S. Mathilde, geborene M., war eine leichtsinnige und leichtlebige Frau, die jedoch in der Schule gut mitgekommen ist. Sie zeigte wenig Interesse für die Führung eines Haushaltes und verwendete das ganze Geld zum „Sichschönmachen". Sie war viermal verheiratet. Die übrigen drei Ehen waren jedoch kinderlos, da sie sich im Alter von 35 Jahren einer Unterleibsoperation unterziehen mußte.

Diagnose: Psychopathin.

III. Generation.

1. Sch. Heinrich ist in der Schule nicht recht mitgekommen, dreimal sitzen geblieben und öfters wegen Diebstahl eingesperrt gewesen. Er wird als schwerer Trinker geführt, der berufslos von der öffentlichen Wohlfahrt und vom Bettel lebt. Er ist Vater von 4 außerehelichen Kindern, alle 4 Kinder haben eine andere Mutter. 2 Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren sind bis jetzt unauffällig.

Diagnose: Trinker, schwachsinniger, moralisch tiefstehender Asozialer.

2. Sch. Georg, von Beruf Sanitäter, ist in der Schule gut mitgekommen. Er wird als ordentlicher und fleißiger Mensch geschildert. Seiner Ehe entstammen 2 ordentliche Kinder, 1 Kind zeigte als Kleinkind Krämpfe.

3. Sch. Johann Baptist, berufslos, ist in der Schule ganz gut mitgekommen, jedoch steht in seinen Schulzeugnissen der Vermerk: Lügner und verschlagener Bursche. Sch. Johann ist als schwerer Trinker und Zigarettenraucher bekannt, der auch öfters wegen Bettel und Diebstahl eingesperrt werden mußte. Er hat 3 außereheliche Kinder, 2 Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren bieten bis jetzt nichts Besonderes.

Diagnose: Asozialer, degenerierter Trinker.

4. Sch. Wolfgang, berufslos, ist in der Schule nicht mitgekommen und zeigte sich als schwer erziehbar. Alle Versuche, bessernd auf ihn einzuwirken, waren vergeblich. Wegen Raufereien, Hausfriedensbruches, Rohheitstaten ist er öfters im Gefängnis gesessen. Schließlich ist er an Lungentuberkulose gestorben.

Diagnose: angeborener Schwachsinn, degenerierter Psychopath.

5. Sch. Maria ist eine ordentliche Frau, in der Schule einmal sitzen geblieben. Sie ist Mutter von 5 Kindern, 4 Kinder sind davon ordentlich und unauffällig.

6. Sch. Johann ist guter Schüler gewesen. Seit seinem 14. Lebensjahr ist er an einer schweren Lungentuberkulose erkrankt und trotz mehrerer Heilverfahren daran mit 20 Jahren gestorben.

7. Sch. Margarete war eine schlechte Schülerin und mußte aus der 4. Klasse entlassen werden. Sie ist jetzt Fabrikarbeiterin und steht im Ruf einer anständigen, ordentlichen Frau.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

8. Sch. Johanna, verheiratete S., geboren am 1. 8. 1882, mußte die 1. Klasse zweimal wiederholen und wurde aus der 6. Klasse entlassen. Sie ist sehr streitsüchtig und zeigt keinerlei Fähigkeit, einen Haushalt zu führen. Seit 2 Jahren ist sie geschieden und verdient sich jetzt ihren Unterhalt als Dirne. Amtsbekannte Trinkerin.

Diagnose: Trinkerin, schwachsinnige Psychopathin.

9. S. Georg, geboren am 14. 2. 1882, ist mittlerer Schüler gewesen. Er hat keinen Beruf erlernt, sondern lebt von der Arbeitslosenunterstützung und vom Wohlfahrtsamt. Bei Arbeitsversuchen hat er bereits nach 3 bis 4 Wochen die Arbeit wieder niedergelegt. In den Akten wird er als arbeitsscheues, verlogenes Element geführt, das mehr in Bierwirtschaften als zu Hause anzutreffen ist.

Diagnose: Trinker, Asozialer.

10. K. Johanna, geborene S., Wirtin, trinkt ebenfalls ziemlich viel. Im Haushalt zeigt sie sich jedoch ordentlich und sauber. Sie ist Mutter von 5 gesunden und ordentlichen Kindern.

Diagnose: mäßige Trinkerin.

11. R. Dora, geborene S., gilt als fleißige, aber etwas schwerfällige und umständliche Hausfrau. Sie hat 3 Kinder, 2 davon sind bis jetzt unauffällig.

12. S. Karl ist Polizeiwachtmeister gewesen und im Krieg gefallen. 2 Kinder o. B.

13. S. Adam, von Beruf Schreiner, soll ein ordentlicher Mensch gewesen sein, auch er ist im Krieg gefallen. 2 ordentliche Kinder.

14. S. Philipp, gelernter Flaschner, ist im Krieg gefallen.

1. Sch. Heinrich ist erst 11 Jahre alt, trotzdem hat er bereits 2 schwere Diebstähle begangen und mußte deshalb in einer geschlossenen Anstalt in Fürsorgeerziehung genommen werden.

Diagnose: schwere Kriminalität.

2. Sch. Georg, 12 Jahre alt, ist Hilfsschüler.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

3. Sch. Fritz, 13 Jahre alt, ist ebenfalls Hilfsschüler. Die Schulakten beschreiben ihn als nicht mehr bildungsfähig, er hat weder Lesen noch Schreiben gelernt.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

4. S. Georg, ist seit Geburt blind. Geistig kann er als gut entwickelt angesprochen werden.

Diagnose: angeborene Blindheit.

5. S. Babette, geboren am 24. 4. 1913, ist Fürsorgezögling gewesen und hat bis zum 14. Lebensjahr ins Bett genäßt. In der Schule mußte sie zweimal repetieren. Die Schulakten lauten: Falsche, lügenhafte und putzsüchtige Schülerin. Nach ihrer Fürsorgeentlassung wurde sie als Dienstmädchen untergebracht, zeigte sich jedoch dazu als untauglich. Jetzt ist sie Arbeiterin. Sie ist mit einem amtsbekannten Trinker verheiratet und hat ein 9 Monate altes Kind, bei dem bis jetzt nichts Auffälliges bemerkt werden kann.

Diagnose: schwachsinnige Psychopathin.

6. S. Dora, geboren am 7. 6. 1917, ehemaliger Fürsorgezögling, war bis zum 15. Lebensjahr Bettnässerin gewesen. Das Entlassungszeugnis enthält in den Gedächtnis- und Verstandesfächern Note 4. Nach der Fürsorgeentlassung kam sie als Dienstmädchen in Stellung und hat sich dort bis jetzt ganz gut bewährt.

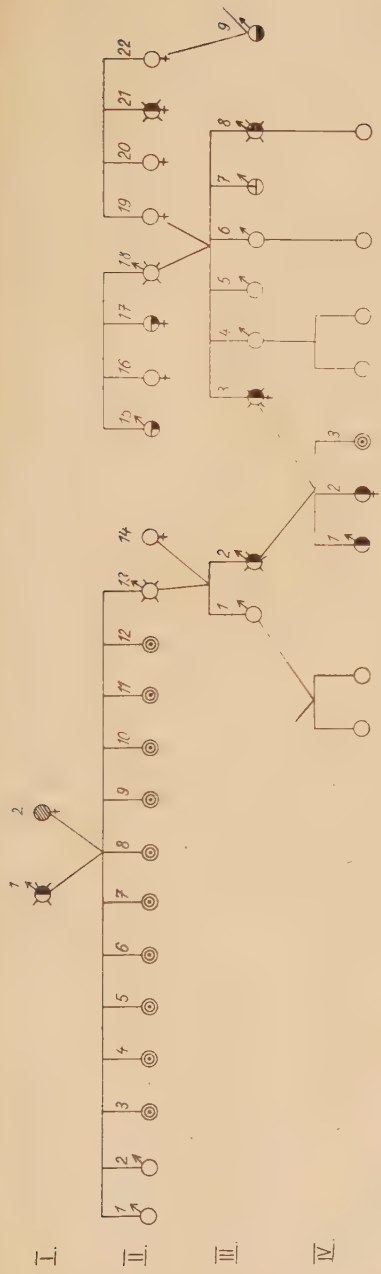
Diagnose: leicht schwachsinnige Psychopathin.

7. S. Johanna, geboren am 17. 6. 1919, ist ebenfalls Fürsorgezögling gewesen. Sie machte in der Jugend eine schwere Rachitis mit. Die Schulzeugnisse sind gut, jedoch mit dem Vermerk ausgestattet: Verträumte, sexuell sehr erregbare Schülerin. Jetzt ist sie Fabrikarbeiterin. Sie hat ein außereheliches Kind, dessen Vater ein Zuchthäusler ist.

Diagnose: schizoide Psychopathin.

8. R. Georg kommt in der Schule nicht mit und wird in diesem Jahr als kaum bildungsfähig aus der 4. Klasse der Hilfsschule entlassen.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.



FAMILIE Dö.

I. Generation.

1. Dö. Christian ist schwerer Bier- und Branntweintrinker gewesen, der berufslos umherzog, sich um seine Familie nicht viel gekümmert hat und nur alle Jahre 1- bis 2 mal im Dorf aufgetaucht ist. Im Rauschzustand soll er tödlich verunglückt sein.

Diagnose: Trinker, schizoider Psychopath.

2. Dö. Elisabeth soll nach den Angaben der Gemeinde geistig sehr schwerfällig gewesen sein. Sie hat im Armenhaus des Dorfes gelebt.

II. Generation.

1. und 2. sind Geschwister von Dö. Georg, die mit 20 bzw. 22 Jahren nach Amerika ausgewandert sind.

3. mit 12. Geschwister von Dö. Georg, die zwischen 14 Tagen und einem Jahr gestorben sind.

13. Dö. Fritz Georg galt als schwerer Trinker, der nur zu kleinen Gelegenheitsarbeiten zu gebrauchen war. Die Gemeinde bezeichnete ihn als asoziales, minderwertiges Subjekt.

Diagnose: Trinker.

14. Dö. Anna, o. B.

15. H. Fritz, von Beruf Landwirt, wird als fleißiger Mann geschildert. Jedoch kommt er mitunter mit einem schweren Rausch nach Hause. Seit Kindheit ist er schwerhörig gewesen.

Diagnose: angeborene Schwerhörigkeit.

16. H. Anna, o. B.

17. H. Margarete, von Beruf Wirtin, trinkt gerne, jedoch nicht übermäßig. Sie ist seit ihrer Geburt schwerhörig.
Diagnose: angeborene Schwerhörigkeit.

18. H. Heinrich, Wirt von Beruf, geboren am 1. 5. 1863, ist schwerer Bier- und Schnapstrinker gewesen. Er hatte zweimal das Delirium tremens. Schließlich ist er an Lungentuberkulose gestorben.
Diagnose: Trinker.

19. H. Anna, o. B.

20. R. Babette, o. B.

21. H. Maria ist als Wein- und Sekttrinkerin bekannt. In der Schule war sie zwar eine gute Schülerin, zeigte sich jedoch schwer erziehbar, da sie sehr ehrgeizig und streitsüchtig war, bei kleinen Streitigkeiten Krampfanfälle bekam. Sie ist Mutter von 4 gesunden Kindern.
Diagnose: Trinkerin, hysterische Psychopathin.

22. H. Margarete, o. B. Ihr Kind ist angeboren taubstumm.

III. Generation.

1. D. Fritz, von Beruf Büttner, o. B. 2 Kinder o. B.

2. D. Georg, geboren am 29. 7. 1901, ist von Beruf Landwirt und Hilfsarbeiter. Er hat seinen Bauernhof vollkommen heruntergewirtschaftet. D. Georg wurde in seiner Jugend von seiner Mutter sehr streng gehalten, da er zu dummen Streichen neigte und gern die Schule schwänzte. Seit seiner Verheiratung ist er schwerer Trinker geworden. Ein von ihm öfters unternommener Arbeitsversuch zeigte sich als unzulänglich, da er bald wieder die Arbeit niederlegte.
Diagnose: Trinker, haltloser Psychopath.

3. D. Maria, geborene H., geboren am 20. 1. 1897, ist amtsbekannte Bier- und Schnapstrinkerin. Die Nachbarschaft bezeichnet sie als streitsüchtig und jähzornig. Das Geld zum Trinken verschafft sie sich durch ständiges Borgen. Körperlich ist sie sehr klein, Größe 147 cm, und von schwächlicher Konstitution.
Diagnose: Trinkerin, minderwertige Psychopathin.

4. H. Sigismund, von Beruf Polizeiwachtmeister, o. B. 2 Kinder o. B.

5. H. Willi, o. B.

6. H. Hans, o. B. 1 Kind o. B.

7. H. Ernst ist von Beruf gelernter Gärtner und Herrschaftschauffeur. Er ist bereits öfters wegen Diebstahl, Zuhälterei, schwerer Körperverletzung und wegen Vergehens gegen den § 175 eingesperrt gewesen. Sein derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt.

Diagnose: Kriminalität.

8. H. Kurt gilt als fleißiger Arbeiter, der jedoch 4- bis 5mal im Jahr eine Trinkperiode von 4 bis 5 Tagen durchmacht. 1 Sohn o. B.

Diagnose: Quartalssäufer, haltloser Psychopath.

9. Paul ist in einer Taubstummenanstalt aufgewachsen, sonst unauffällig.

Diagnose: angeborene Taubstummheit.

IV. Generation.

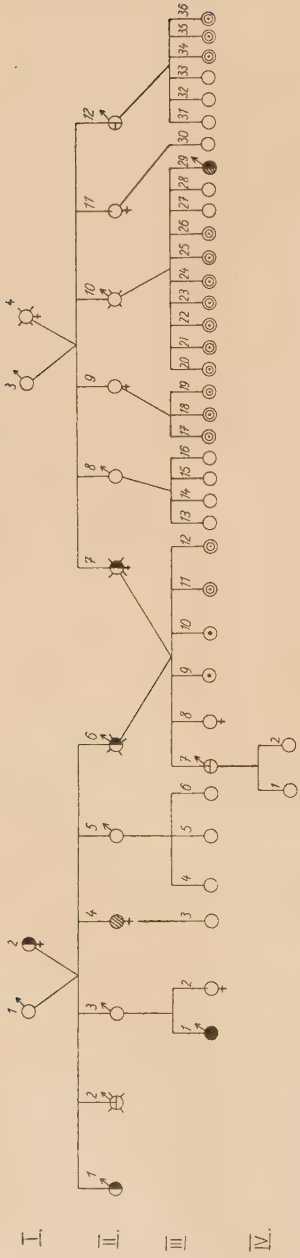
1. Dö. Paul, geboren am 28. 6. 1924, hat als Kind an Krämpfen gelitten. In der Schule gehörte er zum Durchschnitt, kam jedoch wegen Verwahrlosung in Fürsorgeerziehung. Die Fürsorgeakten bezeichnen ihn als hinterlistig, leichtsinnig und schwer lenkbar, wobei noch bemerkt wird, daß sich bei einigem Fleiß viel bessere Leistungen erzielen ließen. 1932 erkrankte er an einer Osteomalacie des rechten Oberschenkels. 1933 trat eine zweifelhafte Lungentuberkulose hinzu.

Diagnose: Psychopath.

2. Dö. Babette, geboren am 25. 7. 1925, ist mittlere Schülerin und bis jetzt einmal sitzen geblieben. Sie ist schmutzig, lügenhaft und geht bereits selbständig auf Borgen aus. Körperlich ist sie kräftig und gesund.

Diagnose: Psychopathin.

3. Dö. Maria, geboren am 26. 5. 1927, soll ein sehr schwächliches Kind gewesen sein. Es ist im Jahre 1930 an allgemeiner Körperschwäche gestorben.



FAMILIE W.

I. Generation.

1. P. Richard, o. B.

2. W. Maria soll eine sehr zänkische und streitsüchtige Frau gewesen sein, die einen lockeren Lebenswandel geführt hat.
Diagnose: Psychopathin.

3. W. Georg, o. B. Mit 68 Jahren an einem Schlaganfall gestorben.

4. W. Walburga, geborene K., war eine ziemlich starke Trinkerin und ließ sich von ihren Kindern verstohlen das Bier holen, da es der Mann nicht haben wollte. Sonst erwies sie sich als ordentliche Hausfrau. Sie ist, mit 67 Jahren an einer unbekannten Krankheit, geistig ziemlich reduziert, gestorben.
Diagnose: Trinkerin.

II. Generation.

1. P. Karl, von Beruf Waldarbeiter, gilt als etwas unbeholfener, verschrobener Sonderling.
Diagnose: verschrobener Psychopath.

2. P. Ernst, ohne Beruf, ist amtsbekannter Trinker und Raufbold. Er ist wiederholt wegen schweren Diebstahls und Hausfriedensbruches im Gefängnis gesessen.
Diagnose: Trinker, Krimineller.

3. P. Hans ist einmal in der Schule sitzen geblieben, sonst o. B.

4. P. Luise hat früher einen etwas lockeren Lebenswandel geführt und ist in der Schule zweimal sitzen geblieben. Sie hat einen amtsbekannten Trinker und Raufbold geheiratet.
Diagnose: leichter Schwachsinn.

5. P. Fritz, o. B.

6. W. Peter, geboren am 16. 3. 1891, ist in der Schule gut mitgekommen, jedoch wird er als schwieriger Schüler beschrieben, der sich nicht unterordnen wollte und oft die Schule schwänzte. Er trinkt ziemlich viel. Die Trinkerakten bezeichnen ihn als haltlosen und weichen Psychopathen mit starker Stimmungslabilität. Bei der Nachbarschaft ist er als „Pantoffelheld und Schürzenjäger" verschrien.

Diagnose: Trinker, moralisch minderwertiger Psychopath.

7. W. Maria, geborene W., geboren am 30. 3. 1891 in Spalt, ist mittlere Schülerin gewesen. Sie hat angeblich ihren Mann nur geheiratet, weil derselbe der Vater ihres außerehelichen Kindes war. Sie ist eine außerordentlich redelustige, leicht ins Fabulieren kommende kleine Frau. Zweimal wurde sie in ein Krankenhaus auf den Bau für Nervenkranke eingeliefert. Die dortige Diagnose lautet: Neurasthenie, Depressionszustände im Klimakterium, Hysterie. Einmal hat sie sogar einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen, da ihr angeblich das Leben nicht mehr gefiel. Das Geld zum Trinken verdiente sie sich durch Zeitungsaustragen.

Diagnose: Trinkerin, hysterische Psychopathin, mitunter ein manisch-depressives Zustandsbild bietend.

8. W. Josef, von Beruf Bierbrauer. Wird von der Gemeinde als ordentlicher und arbeitsamer Mann geschätzt.

9. W. Käthe ist mittlere Schülerin gewesen. Körperlich ist sie etwas schwächlich.

10. W. Wilhelm, von Beruf Maurer, ist ebenfalls mittlerer Schüler gewesen. Er ist schwerer Trinker.

Diagnose: Trinker.

11. W. Lina, o. B.

12. W. Georg soll ein eigenartiges und verträumtes Kind gewesen sein. In der Schule gehörte er zu den besten Schülern. Er war zweimal verheiratet. Seine erste Frau ist mit einem anderen Mann davongegangen. Seine zweite Frau war anständig und ordentlich. Aus unbekannter Ursache hat W. Georg Selbstmord durch Erhängen verübt. Nach den Angaben der Gemeinde soll er zeitweise sehr gesellig und lustig gewesen sein, zeitweise jedoch wieder sehr still und zurückgezogen.

Diagnose: manisch-depressives Irresein, Selbstmörder.

III. Generation.

1. P. Hans ist in der Hilfsschule. Er macht einen ausgesprochen schwachsinnigen Eindruck.

Diagnose: angeborener Schwachsinn.

2., 3., 4., 5., 6. o. B.

7. W. Ernst ist in der Schule nicht sitzen geblieben, jedoch etwas leichtsinnig veranlagt. Wegen kleinerer Vergehen wie Holzfrevel und Beamtenbeleidigung ist er bereits in Haft gesessen. Sonst bewährt er sich als ordentlicher und fleißiger Arbeiter.

8. W. Luise, geboren am 16. 6. 1918, soll ein kräftiges Kind gewesen sein. Am 13. 9. 1921 ist es an einer schweren Lungenentzündung gestorben.

9. und 10. Totgeburten im 5. und 6. Monat.

11. und 12. mit 8 bzw. 14 Tagen an allgemeiner Lebensschwäche gestorben.

13. mit 16. o. B.

17., 18. und 19. zwischen 2 bis 8 Tagen nach der Geburt gestorben.

20. mit 26. gleich nach der Geburt an allgemeiner Lebensschwäche gestorben.

27. und 28. o. B.

29. W. Luise ist ein jähzorniges, schwer erziehbares Kind gewesen und hat als Kleinkind an Krämpfen gelitten. Sie ist heute noch Bettnässerin. In der Schule ist sie dreimal sitzen geblieben.

Diagnose: leicht schwachsinnige Psychopathin.

30. o. B.

31. mit 33. o. B.

34., 35. und 36. zwischen 14 Tagen und 6 Monaten gestorben.

IV. Generation.

1. und 2. o. B.

ZUSAMMENFASSUNG.

FAMILIE De.

I. 1. Trinker, schizoider Psychopath
I. 2. Leichter Grad von Schwachsinn
I. 3. Trinker
I. 4. Psychopathin
II. 4. Trinker, asozialer Psychopath
II. 6. Körperliche Mißbildung
II. 7. Trinker, asozialer Psychopath
II. 8. Trinkerin, Schwachsinn
III. 3., 4., 6., 14. Fehlgeburt
III. 2., 9., 10., 12., 13. Frühsterblichkeit
III. 1. Schwachsinn
III. 5. Schwachsinn
III. 7. Schwachsinn
III. 8. Körperliche Mißbildung
III.15. Schwachsinn
IV. 1. Schwachsinn
IV. 2. Schwachsinn

FAMILIE K.

I. 1. Trinker, Epilepsie ?
I. 4. Trinkerin, hysterische Psychopathin
II. 1. Psychopath
II. 4. Epilepsie
II. 5. Trinker, angeborene Schwerhörigkeit
II. 7. Trinkerin, Schwachsinn
II. 8. Trinkerin, hysterische Psychopathin
III. 2. Schwachsinn
III. 4. Landstreichertyp
III. 6. Schwachsinn, Dirne
III. 7. Leichter Schwachsinn
III. 10. Psychopath
III. 11. Begabung unterdurchschnittlich
III. 12. ebenso

FAMILIE B.

I. 1. Trinker, Psychopath
I. 4. 6 Geschwister Frühsterblichkeit
II. 1. Leicht schwachsinnige Psychopathin, 4 Kinder Frühsterblichkeit
II. 2. Kretinismus
II. 3. Leicht schwachsinniger Psychopath, Trinker
II. 4. Trinkerin, leicht schwachsinnige Psychopathin
II. 6. Sonderling
II. 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15. Frühsterblichkeit
III. 1. Schwachsinn
III. 2. Leichter Schwachsinn, vier Geschwister Frühsterblichkeit
III. 3. Schwachsinn
III. 4. Leichter Schwachsinn
III. 6. Schwachsinn

FAMILIE D

I. 2. Trinkerin, Psychopathin
I. 5. Psychopathin
I. 7. Gelegenheitstrinker
I. 8., 9., 10. Frühsterblichkeit
II. 2., 3., 4., 5. Frühsterblichkeit
II. 6. Trinkerin, hysterische Psychopathin
II. 7. Trinker, Epilepsie
III. 1. Schwachsinn
III. 3. Leichter Schwachsinn
III. 4. Totgeburt
III. 5. Frühsterblichkeit
III. 6. Totgeburt
III. 7. Frühsterblichkeit
III. 8. Leichter Schwachsinn
III. 10. Frühsterblichkeit

FAMILIE S.

I. 1. Trinker, Psychopath
I. 2. Trinker
II. 1. Trinker, leichter Schwachsinn
II. 2. Trinkerin, leichter Schwachsinn
II. 3. Quartalstrinker, Psychopath
II. 4. Psychopathin
III. 1. Trinker, Schwachsinn
III. 3. Trinker, kriminell
III. 4. Schwachsinn
III. 7. Schwachsinn
III. 8. Trinkerin, leichter Schwachsinn
III. 9. Trinker, Psychopath
IV. 1. krimineller Psychopath
IV. 2. Schwachsinn
IV. 3. Schwachsinn
IV. 4. angeborene Blindheit
IV. 5. leicht schwachsinnige Psychopathin
IV. 6. Schwachsinn, Psychopathin
IV. 7. Schizoide Psychopathin
IV. 8. Schwachsinn

FAMILIE Dö.

I. 1. Trinker, schizoider Psychopath
I. 2. Leichter Schwachsinn
II. 3. mit 12. Frühsterblichkeit
II. 13. Trinker
II. 15. Angeborene Schwerhörigkeit
II. 17. Angeborene Schwerhörigkeit
II. 18. Trinker
II. 21. Trinkerin, hysterische Psychopathin
III. 2. Trinker, haltloser Psychopath
III. 3. Trinkerin, schizoide Psychopathin
III. 7. Krimineller Psychopath
III. 8. Quartalssäufer, haltloser Psychopath
III. 9. Angeborene Taubstummheit
IV. 1. Psychopath
IV. 2. Psychopathin
IV. 3. Frühsterblichkeit

FAMILIE W.

I. 2. Psychopathin
I. 4. Trinkerin
II. 1. Verschrobener Psychopath
II. 2. Krimineller Trinker
II. 4. Leichter Schwachsinn
II. 6. Trinker, Psychopath
II. 7. Trinkerin, hysterische Psychopathin
II. 10. Trinker
II. 12. Manisch-depressives Irresein, Selbstmord
III. 1. Schwachsinn
III. 9. und 10. Abgänge im 5. bzw. 7. Monat
III. 11., 12. Frühsterblichkeit
III. 17., 18., 19. Frühsterblichkeit
III. 29. Leichter Schwachsinn, Psychopathin
III. 34., 35., 36. Frühsterblichkeit.

Bei sämtlichen untersuchten Trinkerpaaren handelt es sich um seit längerer Zeit bestehende chronische Vergiftung mit Alkohol. Eine Unterscheidung zwischen Nachkommen, die während, vor oder nach einer Trinkerperiode gezeugt sind, kann daher nicht getroffen werden. Es handelt sich bei diesen 7 Familien nicht um Gelegenheitstrinker, sondern um chronische Alkoholiker, die während der ganzen Fortpflanzungsperiode dem Trunke ergeben waren.

Nun soll als erste Fragestellung erwiesen werden, ob bei den Nachkommen neue Erbschäden oder minderwertige Mutationen nachzuweisen sind. Eine kurze Gegenüberstellung der einzelnen Familien und der bei den Eltern und bei den Nachkommen auftretenden Psychosen, Psychopathien oder körperlichen Mißbildungen wird dies am besten vor Augen führen.

FAMILIE De.

Nachkommen: Generation III 15, davon 9 gestorben, 3 schwachsinnig, 1 körperlich mißgebildet, 1 ein Psychopath, 1 unauffällig.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker, asozialer Psychopath. Mutter: chronische Alkoholikerin, schwachsinnig.

Belastung: väterlicherseits noch 6 Geschwister, davon 1 chronischer Alkoholiker, 2 körperliche Mißbildungen, 3 unauffällig.

Eltern: Vater Psychopath, Trinker. Mutter leicht schwachsinnig.

Mütterlicherseits: noch 4 Geschwister, alle 4 unauffällig.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker. Mutter Psychopathin.

Nachkommen: Generation IV 2 Kinder, beide schwachsinnig.

FAMILIE K.

Nachkommen: Generation III 8 Kinder von beiden Trinkern stammend, 2 Kinder vom Trinker und einer unbescholtenen Frau, 2 Kinder von der Trinkerin mit einem unauffälligen Mann. Davon sind 2 schwachsinnig, 3 Psychopathen, 2 leicht schwachsinnig mit ethischen Defekten. 5 sind unauffällig.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker, Psychopath, angeborene Schwerhörigkeit. Mutter: chronische Trinkerin, schwachsinnig.

Belastung: Väterlicherseits noch 4 Geschwister, davon 1 chronischer Alkoholiker, 1 Epileptiker, 2 sind unauffällig.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker, Epileptiker. Mutter unauffällig.

Mütterlicherseits: noch 2 Geschwister, davon 1 chronischer Alkoholiker und Psychopath, 1 unauffällig.

Eltern: Mutter Psychopathin.

Nachkommen Generation IV: 3 unauffällige Kinder.

FAMILIE B.

Nachkommen: Generation III 5 Kinder von dem Trinkerpaar, 1 außereheliches Kind von der Mutter. Davon sind 1 schwachsinnig, 2 leicht schwachsinnig, 1 frühgeboren.

Eltern: Vater leicht schwachsinniger, chronischer Alkoholiker, Psychopath. Mutter: leicht schwachsinnige, chronische Alkoholikerin, Psychopathin.

Belastung: väterlicherseits noch 2 Geschwister, davon 1 schwachsinnig, 1 leicht schwachsinniger Psychopath.

Eltern: Vater Trinker, Psychopath.

Mütterlicherseits: 11 Geschwister, davon 1 Psychopath, 8 sind früh gestorben.

Eltern: Vater leicht schwachsinniger Trinker. Mutter zwar unauffällig, jedoch ist ihr Vater Trinker gewesen und 6 ihrer Geschwister sind früh gestorben.

FAMILIE D.

Nachkommen: Generation III 8 Kinder von den beiden Trinkern, 2 Kinder von der Trinkerin außerehelich. Davon sind 3 schwachsinnig, 3 früh gestorben, 2 totgeboren.

Eltern: Vater Trinker, schwachsinniger Epileptiker. Mutter: Trinkerin, Psychopathin.

Belastung: väterlicherseits 1 Bruder unauffällig.

Eltern: Mutter Psychopathin, 1 Bruder der Mutter war Trinker, 3 Geschwister sind frühzeitig gestorben.

Mütterlicherseits: 4 Geschwister frühzeitig gestorben.

Eltern: Vater schwerer chronischer Alkoholiker.

Nachkommen: Generation IV 6 Kinder noch klein, bis jetzt unauffällig.

FAMILIE S.

Nachkommen: Generation IV 3 Kinder, davon sind 2 schwachsinnig, 1 Psychopath.

Eltern: Vater schwerer Trinker, leicht schwachsinniger, asozialer Psychopath. Mutter: schwere Trinkerin, leicht schwachsinnige Psychopathin.

Belastung: väterlicherseits noch 5 Geschwister, davon 1 schwerer Alkoholiker. 1 Neffe schwachsinnig.

Eltern: Vater Trinker, Psychopath. Mutter Psychopathin, Großvater väterlicherseits Trinker.

Mütterlicherseits noch 7 Geschwister, davon sind 2 schwachsinnig, 1 schwachsinniger Trinker, 1 kriminell. 1 Neffe ebenfalls kriminell, 2 Neffen schwachsinnig, 1 Neffe blind und von 1 Neffen ist nur bekannt, daß er in der Jugend an Krämpfen litt, wahrscheinlich Psychopath.

Eltern: Vater leicht schwachsinniger Trinker. Mutter moralisch und geistig minderwertige degenerierte Trinkerin. Vater väterlicherseits Trinker und minderwertiger Psychopath.

FAMILIE Dö.

Nachkommen: Generation IV 3 Kinder, davon 2 Psychopathen, 1 früh gestorben.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker und Psychopath. Mutter: chronische Alkoholikerin und Psychopathin.

Belastung: väterlicherseits 1 Bruder unauffällig.

Eltern: Vater schwerer Trinker, hatte noch 12 Geschwister, davon 2 verschollen, 10 früh gestorben.

Mütterlicherseits: 5 Geschwister, davon 1 kriminell, 1 Trinker und Psychopath.

Eltern: Vater chronischer Alkoholiker, von seinen 3 Geschwistern waren 2 angeboren schwerhörig. Mutter war unauffällig, jedoch eine Schwester von ihr Trinkerin, 1 Neffe angeboren taubstumm.

FAMILIE W.

Nachkommen: Generation III 6 Kinder, davon sind 2 Totgeburten, 2 sind früh gestorben, 1 ist kriminell.

Eltern: Vater Trinker und Psychopath. Mutter: Trinkerin und Psychopathin.

Belastung: väterlicherseits noch 5 Geschwister, davon sind 1 leicht schwachsinnig, 1 Psychopath, 1 krimineller Trinker, 1 Neffe ist schwachsinnig.

Eltern: Mutter Psychopathin.

Mütterlicherseits: noch 5 Geschwister, davon ist 1 Trinker, 1 manisch-depressiv. Von 24 Kindern der Geschwister ist 1 leicht schwachsinniger Psychopath, 13 zeigen Frühsterblichkeit.

Eltern: Mutter chronische Alkoholikerin.

Wir können aus dieser Zusammenstellung erkennen, daß bei unseren untersuchten Kindern von Doppeltrinkerfamilien keine Psychosen, Psychopathien oder körperliche Mißbildungen aufgetreten sind, wenn sie nicht bereits bei den Eltern, deren Geschwistern oder Großeltern nachweisbar waren. Es haben sich demnach bei unseren untersuchten Nachkommen keine neuen Erbschäden durch eine doppelseitige Schädigung des Keimplasmas mit Alkohol herausgebildet. Bei den letzten beiden Familien, die neben dem chronischen Alkoholismus nur die Symptome einer schweren Psychopathie bieten, ist auch bei den Nachkommen nur dieselbe Anfälligkeit nachweisbar. Unser Ergebnis spricht demnach gegen das Auftreten von neuen Erbschäden oder minderwertigen Mutationen bei chronischem Alkoholismus. Dabei muß erwähnt werden, daß die Nachkommen als wirklich schwer unter Alkoholeinfluß stehend zu bezeichnen sind, da sämtliche nachweisbaren Generationen vor ihnen unter dem Einfluß eines chronischen Alkoholismus gestanden sind. Außerdem sind bei einer Familie nachweisbar die Kinder bereits im Säuglingsalter mit konzentriertem Alkohol aufgezogen worden.

Die Familientabellen bei unseren untersuchten 7 Doppeltrinkerehepaaren lassen uns eine schwere erbliche Belastung erkennen. 27 Trinker konnten entweder bei den Geschwistern, bei den Eltern oder Großeltern nachgewiesen werden. Dabei können wir sehen, daß bereits bei der Elterngeneration, zum Teil sogar bei der Großelterngeneration ein schwerer chronischer Alkoholabusus geherrscht hat. Bei der Familie B. waren die Eltern der Frau Doppeltrinker und bei der Familie S die Eltern des Mannes, so daß wir hier in unseren Doppeltrinkerfamilien bereits die erste Generation, in ihren Kindern die zweite und in ihren Enkeln die dritte Generation eines Doppeltrinkerehepaares vor uns haben.

Von den 14 Elternteilen sind 5 schwachsinnig, d. s. 35,7 %, 8 sind ausgesprochene Psychopathen, d. s. 57,2 %. 1 leidet an Epilepsie und Schwachsinn, d. i. 7,1 %. Die Belastung von seiten der Geschwister, Eltern und Großeltern beträgt neben den bereits erwähnten 27 Trinkern 7 Schwachsinnige, 7 Psychopathen, 2 organische Mißbildungen, 1 manisch-depressives Irresein, 1 Epilepsie und 2 angeborene Schwerhörige. Von den 27 Trinkern sind wieder 11% schwachsinnig, 37% Psychopathen, 7% schwer kriminell und 3% Epileptiker. Dabei muß in Rechnung gezogen werden, daß bei der Eltern- und Großelterngeneration nicht alle Geisteskrankheiten erfaßt werden konnten, da sie entweder bei den Behörden oder Kirchenämtern nicht aufgezeichnet waren oder eben wie beim Schwachsinn z. B., zu der damaligen Zeit als nicht auffällig galten. Demnach darf die Gesamtbelastung der 7 Trinkerfamilien sicherlich als noch größer betrachtet werden.

Bei unseren Trinkerfamilien handelt es sich nicht um einen exogenen, durch gesellschaftliche oder berufliche Mißstände entstandenen Alkoholismus, sondern um den schwerwiegenden endogenen Alkoholismus, der auf der Grundlage erblich bedingter krankhafter Verfassung entstanden ist. Auch bei den Trinkereltern der Frau und des Mannes aus unseren Doppeltrinkerfamilien B. und S. können wir den eben vorgebrachten endogenen chronischen Alkoholismus erkennen. Neben den ausgesprochenen Geisteskrankheiten und Psychopathien finden wir als Begleiterscheinung des chronischen Alkoholismus Aufzeichnungen wie Kriminalität, Dirnentum, Landstreicher- und Abenteurerwesen.

Die Untersuchung ergab bei den Nachkommen der Doppeltrinkerfamilien, daß 7 als nachweislich nicht in der Doppeltrinkerehe erzeugt worden sind. Wenn es sich auch bei den übrigen Kindern nach den standesamtlichen Eintragungen um ehelich gezeugte handelt, so darf dies jedoch bei dem gesteigerten und hemmungslosen Sexualleben vor allem der trinkenden Frau nicht als eine sichere Tatsache hingenommen werden. Diese 7 außerehelichen Kinder lassen dieselben Merkmale

erkennen wie die ehelichen, unter doppeltem Alkoholeinfluß entstandenen. Auch sie zeigen Schwachsinn, Psychopathie, Kriminalität und moralische Minderwertigkeit, so daß demnach unsere Untersuchungen keinen Unterschied bei einer einseitigen oder doppelten Schädigung des Keimplasmas durch Alkohol erkennen lassen. Bei der Errechnung der prozentualen Belastung der Nachkommen von unseren Doppeltrinkerfamilien ist daher eine Unterscheidung zwischen außerehelichen und ehelichen Kindern nicht notwendig.

33 Kinder sind den 7 Doppeltrinkerfamilien entsprossen, die über 3 Jahre alt geworden sind., Davon sind nun wiederum 15 schwachsinnig, 7 sind schwere Psychopathen, 1 ist körperlich mißgebildet und 1 zeigt schwere Kriminalität. Prozentual ausgedrückt sind demnach 45% schwachsinnig, 21,2% Psychopathen, 3% körperlich mißgebildet und 3% schwer kriminell. Das heißt, daß von den Kindern dieser Doppeltrinkerfamilien nur etwa 25% frei sind von Erscheinungen einer schweren erblichen Belastung.

Diesen 33 Kindern, die das 3. Lebensjahr erreicht haben, steht eine Zahl von 12 Frühgestorbenen und 8 Fehl- bzw. Totgeburten gegenüber. Somit errechnet sich eine Lebensuntüchtigkeit von 37,7%. Dies darf wohl als eine verminderte Widerstandsfähigkeit entweder noch im Mutterleib oder in den ersten zwei Lebensjahren bezeichnet werden. Diese verminderte Widerstandsfähigkeit fällt, wie wir aus unseren Tafeln erkennen können, jedoch nicht nur bei den Kindern der Doppeltrinker, sondern auch bei den Nachkommen mit einseitiger chronischer Alkoholbelastung auf. Es scheint demnach durch den Alkohol eine direkte Schädigung der Keimzellen hervorgerufen worden zu sein. Von einem Auftreten eines Letalfaktors, wie ihn Agnes Blum in ihren Arbeiten über Mäuse annimmt, kann jedoch wohl nicht gesprochen werden, da bei der einen Frau eine Lues nachgewiesen ist und bei dem regen, auch außerehelichen Sexualverkehr der beiden Ehepartner mit einer größeren Zahl von Lues gerechnet werden muß. Leider konnte eine Wa.R-Untersuchung der sämtlichen Doppeltrinker nicht durchgeführt werden. Außerdem zeigen gerade Familien mit schwerer Alkoholschädigung und großer Kinderzahl, wie z. B. die Familie K., keine Frühsterblichkeit. Auch bei den Enkelgenerationen fällt bis jetzt eine hohe Sterblichkeit in dem frühesten Kindesalter nicht auf, wenn dieser Tatsache auch bei der sehr geringen Zahl derselben keine zu große Bedeutung zuzumessen ist. Diese Faktoren lassen daher nicht mit Sicherheit die große Frühsterblichkeit der Alkoholschädigung allein zuschreiben, eine Herausbildung eines Letalfaktors ist damit sicherlich nicht zu beweisen.

ERGEBNIS

1. Sämtliche Elternteile der 7 untersuchten Doppeltrinkerfamilien leiden an einem schweren Alkoholismus, d. h. an einem auf der Grundlage erblich bedingter krankhafter Verfassung entstandenen Alkoholismus.

2. Eine Erbänderung, d. h. eine Entstehung neuer minderwertiger und krankhafter Anlagen ist bei unseren untersuchten Kindern und Enkeln von Doppeltrinkerpaaren nicht nachweisbar.

3. In den Alkoholikerfamilien zeigt sich bei den nächsten Nachkommen eine große Frühsterblichkeit, die auch bei unseren Doppeltrinkerfamilien nachweisbar ist. Demnach ist dem chronischen Alkoholeinfluß eine Herabsetzung der Widerstandskraft der Nachkommenschaft in den ersten Jahren als eine Art natürliche Auslese zuzuschreiben, ohne daß jedoch dabei von einem neuaufgetretenen erblichen Letalfaktor gesprochen werden darf.

4. Von den Nachkommen der Doppeltrinkerfamilien sind 75% erbbiologisch minderwertig.

Die Einführung des schweren Alkoholismus in das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zeigt sich bei unseren Untersuchungen als vollkommen begründet. Sind doch von den Nachkommen unserer 7 Familien mit dem Potatorium beider Elternteile nur etwa 25% brauchbare Volksgenossen, die aber auch in ihrer Erbmasse das unglückliche Erbgut ihrer kranken Vorfahren tragen. Die übrigen 75%, die nicht nur dem Staate zur Unterhaltung große Summen gekostet haben, sondern die auch durch Verbrechen, Dirnentum, Roheitsdelikte und Verführung großen Schaden angerichtet haben, sind der Beweis, daß bei einem auf endogener Grundlage entstandenen Alkoholismus eine für die Allgemeinheit nicht wünschenswerte Nachkommenschaft entsteht. Mit der Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses darf daher nicht weiter zugewartet werden. Dabei muß natürlich immer erst durch eine genaue Familienforschung geklärt werden, daß es sich nicht um einen exogenen Alkoholabusus handelt, der auf die erbbiologische Beschaffenheit der Nachkommenschaft keinerlei Einfluß hat.

Am Ende meiner Arbeit möchte ich noch dem Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes in Nürnberg, Herrn Oberregierungsrat Dr. von Ebner, und dem Leiter der Trinkerfürsorge in Nürnberg, Herrn Medizinalrat Dr. Grimm, für ihr liebenswürdiges und tatkräftiges Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

LITERATUR:

„Was ist schwerer Alkoholismus?“ von Professor Dr. Meggendorfer. Deutsche Medizinische Wochenschrift, Jahrg. 36, Nr. 1, S. 9.

LEBENSLAUF

Am 6. 9. 1909 wurde ich als Sohn des städt. Betriebsing. Joseph Schmidt und seiner Ehefrau Maria, geb. Rost, in Nürnberg geboren.

4 Jahre besuchte ich die Volksschule und 9 Jahre das Realgymnasium in Nürnberg, wo ich am 21. 3. 1929 die Reifeprüfung bestand.

Im Sommersemester 1929 ließ ich mich als Student der Medizin in Erlangen einschreiben. Am Ende des Wintersemesters 1931 bestand ich in Erlangen das Physikum. Ich war darnach 1 Semester in Graz und 1 Semester in Innsbruck. Im 8. Semester kehrte ich wieder nach Erlangen zurück, wo ich auch am Ende meines 11. Semesters am 15. 12. 1934 mein medizinisches Staatsexamen mit Note 2 ablegte. Nach einer einjährigen Tätigkeit als Praktikant am Städt. Krankenhause Nürnberg kam ich als Assistent am 1. 1. 1936 an die Bad. Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz. Am 1. 9. 1936 erhielt ich auf Eingabe die Hilfsarztstelle am Staatlichen Gesundheitsamt in Fürth.

Ich beabsichtige, mich der Laufbahn eines Amtsarztes zu widmen.

G. SCHMIDT.